

Kienmüller-Stadler macht das Rennen

Freie Wählerin gewinnt bereits im ersten Wahldurchgang – Bitteres Ergebnis für Alexander Klug (CSU)

Langenpreising – Natalie Kienmüller-Stadler (FWG) wird ab 1. Mai Bürgermeisterin in Langenpreising sein. Sie schaffte es mit 63,6 Prozent souverän im ersten Wahlgang und ließ die Mitbewerber Bernhard Lanzinger (Grüne, 22,1%) und Alexander Otto Klug (CSU, 14,4 %) klar hinter sich. „Seit zwölf Jahren bin ich in der Kommunalpolitik, seit sechs Jahren darf ich 3. Bürgermeisterin sein und habe seitdem auf diesen Tag hingearbeitet“, sagte sie der Heimatzeitung, als nach einigen technischen Pannen dann doch das Endergebnis auf der Leinwand erschien.

Sie dankte ihren Eltern Maria

und Adolf Kienmüller und ihrer Familie für die Unterstützung, aber auch dem ganzen Team von der Freien Wählergemeinschaft. „Das war eine Teamleistung.“ Sie dankte aber vor allem allen, die ihr das Vertrauen geschenkt haben. „Das macht mich schon stolz. Ich will wirklich eine Bürgermeisterin für alle sein.“ Ein weiterer Dank ging an Amtsinhaber Josef Straßer (FWG), den sie ausdrücklich ihren Mentor nannte. Und der musste in väterlicher Manier die Wahlsiegerin erst mal an sich drücken. Zu den ersten Gratulanten gehörten auch die beiden unterlegenen Bewerber Lanzin-



Die Eltern gratulieren: Wahlsiegerin Natalie Kienmüller-Stadler (r.) mit Mama Maria und Papa Adolf. KLAUS KUHN

ger und Klug. Auch ihnen dankte die Siegerin, und zwar ausdrücklich für einen fairen Wahlkampf.

Dass es einen solchen gegeben hat, darüber bestand Einigkeit unter den dreien, und zwar noch bevor im Urnenwahllokal

in der Schule Franz Neumüller die Wahlurne ausgeleert wurde und damit gezählt werden konnte.

Lanzinger dankte seinem Wahlkampfteam. „Es hat Spaß gemacht, und für mich war es eine wertvolle Erfahrung. Natürlich habe ich mir schon mehr erhofft“, gab er zu. Klug sagte, es sei das Ziel gewesen, der Wählerschaft eine Alternative anzubieten. „Sie hat eine klare Entscheidung getroffen, die gilt es zu akzeptieren. Sie wollte Natalie Kienmüller-Stadler. Das hindert uns nicht daran, weiter fleißig zu sein.“

Erst mal aber mussten andere

fleißig sein: die Wahlhelfer. Die freuten sich darüber, dass sich die Gemeinde nicht hat lumpen lassen, was die Versorgung der Ehrenamtlichen anging. Einer davon war Peter Deimel, der frühere Bürgermeister. Der kommentierte das Wahlergebnis so: „Natalie ist eine, die als Frau gezeigt hat, dass sie sich auch in einer Männerwelt durchsetzen kann.“

Die Wahl in Langenpreising war für viele spannend. Sie hatten vor der großen Leinwand aus. Schon die ersten Teilergebnisse zeigten eine klare Tendenz. Teils war der Server überlastet. KLAUS KUHN

„Ein anderes Europa, wenn die Ukraine fällt“

FDP-Verteidigungsexpertin Strack-Zimmermann zeigt in Grucking klare Kante auch zum Iran-Krieg

Grucking – Zwei Jahre hat die Erdinger FDP gebraucht, um eines ihrer profiliertesten Gesichter als Gast zu bekommen. Vom Timing her passt das – leider – perfekt. Eine klare Meinung zu Ukraine, Iran und Co. vertrat Marie-Agnes Strack-Zimmermann bei ihrem Gastspiel in Grucking.

Pünktlich kommt sie in die mit rund 70 Gästen – mehr Nicht-FDPlern als Mitgliedern – gefüllte Wirtsstube im Gasthaus Rauch. Kurzer Plausch unter anderem mit CSU-Zaungast, Grußwort-Geber und Erdinger OB Max Gotz („Viele freuen sich jetzt auf Ihre Originalstimme“), schon schreitet sie zum Rednertisch.

Lob fürs Erdinger Innovationszentrum

„Ich möchte gern die Energie dieser Frau haben“, sagt eine Zuhörerin. Passend dazu meint Strack-Zimmermann: „Wir fangen mal an. Pausen gibt's hier nicht.“ Spickzettel? Nicht nötig. Sie spricht über das Erdinger Innovationszentrum, nennt es ein „Hub“, das „ein Paradebeispiel dafür ist, dass nicht alles in Panzer geht“. Es müsse in Forschung investiert werden, sagt Strack-Zimmermann, die diese Brücke zwischen Industrie, technologieorientierten Unternehmen und der Bundeswehr für wichtig hält. Militär dürfe man nicht nur negativ sehen: „Ohne militärische Forschung, ohne Militär kein GPS, nicht mal eine Mikrowelle.“

Stadträtin Anne Connelly begrüßt den Stargast mit Blick auf das Thema „Europas sicherheits-



Mit Gestik, deutlichen Worten und Humor unterhielt Marie-Agnes Strack-Zimmermann die Gäste beim Rauch. SCHWARZKUGLER

politische Zukunft“ als „krassste Expertin, die es überhaupt gibt“. Sie sei „eine der gefragtesten Frauen in der Politik“. Dazu meint Strack-Zimmermann, die mit ihrem Image kokettiert („die alte Kriegstreiberin“), nur schmunzelnd: „Nicht bei allen.“ Zwei Dinge würden ihr immer gesagt: „Ich habe Sie mir größer vorgestellt.“ Und: „Sie schauen so grimmig.“ Es habe schon Politiker gegeben, die zum falschen Zeitpunkt gelacht hätten, meint sie, während nun ihr Publikum (Armin Laschet ist nicht Teil davon) schmunzelt – wie so oft in ihrer trotz aller Themenschwere launigen Rede.

Europa habe „die Verteidigung nicht nur vernachlässigt, sondern komplett runtergefahren.

In der Annahme, es passiert sowieso nichts“. Sie spricht von der „Friedensdividende“ und stellt fest: „Kein Land in Europa kann sich verteidigen. Keines.“

Seitenhiebe für AfD, Baerbock, Reichinnek

Trotzdem sieht sie die 27 EU-Staaten und befreundete Nachbarn auf einem guten Weg. Gemeinsam „können wir diesen Kontinent schützen. Wir sind stark, können was erreichen, wenn wir endlich die Wirtschaft von der Kette lassen“. Derzeit habe Europa keine Verteidigungsunion. Nun „starten wir einen militärischen Binnenmarkt“.

Hier in Bayern, sagt sie, lebe man in paradiesischen Zustän-

den. Ein besonderes „Gfui“, liest sie nicht ganz bayerisch-astrein von einem Schild ab. Doch sich in Friedenszeiten zu wöhnen, sei nicht die Realität. „Wir werden angegriffen, jeden Tag, rund um die Uhr“, sagt sie über Cyber- und hybride Attacken. Die Zeiten hätten sich mit der Krim-Annexion 2014 geändert. Die Chinesen hätten gesehen, dass sie sich was erlauben könnten, wenn niemand reagiere. Erst mit dem Angriff 2022 auf die Ukraine sei allen klar geworden: „Die meinen es ernst.“ Strack-Zimmermann sagt: „Wenn die Ukraine fällt, haben wir ein anderes Europa.“ Dass nach wie vor kein Taurus-Marschflugkörper geschickt wird, verstehe sie nicht. Gleichzeitig glaubt sie nicht, dass Russ-

land zu Atomwaffen greift: „Der Wind kommt von Westen.“

Strack-Zimmermann sagt, selten einer Meinung mit Trump zu sein, doch sie unterstützt das – für sie vom Völkerrecht gedeckelte – Vorgehen Israels und der USA gegen ein „seit 47 Jahren terroristisches Regime“ und sieht eine Chance für die iranische Bevölkerung. Eine Zuhörerin fragt: „Mit welchem Recht stellen wir uns über die Iraner und sagen, ihr dürft keine Atomwaffen haben?“ Die Antwort: „Bei den Mullahs ist es Staatsdoktrin, den Staat Israel auszulöschen.“ Für dieses Ziel sei man dort bereit, sein Leben zu geben.

Seitenhiebe verteilt Strack-Zimmermann Richtung AfD: Durch sie sei „das Wort Alternati-

Zur Person

Marie-Agnes Strack-Zimmermann wird diesen Dienstag 68 Jahre alt. Sie ist Teil des FDP-Präsidiums und im EU-Parlament **Vorsitzende des Ausschusses für Sicherheit und Verteidigung** sowie Vorstandsmitglied der liberalen Renew-Fraktion. Von 2008 bis 2014 war sie **Erste Bürgermeisterin** und Stellvertreterin des Oberbürgermeisters von Düsseldorf, im Bundestag vier Jahre lang Vorsitzende des Verteidigungsausschusses. Sie ist mit Verlagsvertreter Horst Strack-Zimmermann (Jahrgang 1941) verheiratet, hat **drei Kinder und drei Enkel**. mas

„Gutes Vertrauensverhältnis erarbeitet“

Hans Wiesmaier lobt seinen Nachfolger Simon Selmeier, der 82,8 Prozent erhält

Fraunberg – Simon Selmeier heißt der neue Bürgermeister der Gemeinde Fraunberg, der sich als einziger Kandidat aller drei Wählergemeinschaften aus Fraunberg, Reichenkirchen und Maria Thalheim aufstellen ließ und 1533 Stimmen der 2053 Wahlberechtigten (82,8 Prozent) bekam. „Dieses Ergebnis“, freute sich auch der noch amtierende Rathauschef Hans Wiesmaier, „zeigt, dass sich mein Nachfolger in zwölf Jahren Arbeit als Gemeinderat offensichtlich ein sehr gutes Vertrauensverhältnis bei der Bürgerschaft erarbeitet hat“. Schon am frühen Abend gratulierte er dem glücklichen



Handshake: Noch-Bürgermeister Hans Wiesmaier (l.) gratuliert seinem Nachfolger Simon Selmeier. FRIEDBERT HOLZ

Selmeier zu dessen hervorragendem Ergebnis.

Die Wahlbeteiligung lag bei 67,5 Prozent. Die 3040 Wahlberechtigten konnten ihre Stimme entweder per Urnenwahl in vier Wahllokalen oder per Briefwahl abgeben. Davon machten viele Gebrauch, denn von rund 1400 ausgegebenen Unterlagen kamen rund 1250 ausgefüllt an die Gemeinde zurück. Wiesmaiers Nachfolger Selmeier wird wieder ein 16-köpfiges Ratsgremium leiten – das finale Ergebnis für die Zusammensetzung des neuen Gemeinderats stand bei Redaktionsschluss allerdings noch nicht fest. FRIEDBERT HOLZ

„Ich bin überwältigt“

Scherer jetzt hauptamtlicher Bürgermeister

Berglern – 94,8 Prozent! Das ist das Ergebnis für Anton Scherer in Berglern. „Ich bin überwältigt und sehr dankbar.“ Viel mehr konnte der einzige Bewerber erst einmal nicht sagen. Intern hatte er die Parole ausgegeben, er rechne mit 80 Prozent Zustimmung. „Mit diesem Ergebnis kann man mit voller Tatkraft anpacken.“

Jetzt werde er hauptamtlicher Bürgermeister sein. Dafür würden ab sofort die Weichen gestellt, auch, was seine Nachfolge im Bauamt der Stadt Erding angeht. Seine Amtskollegen in der Verwaltungsgemeinschaft stehen seit gestern auch



Anton Scherer (BBL)
94,8 Prozent

fest. „Das wird eine hervorragende Zusammenarbeit“, freut er sich jetzt schon, für den scheidenden Kollegen Josef Straßer aus Langenpreising hatte er ein nettes Lob: „Uns Jungen hat die ältere Generation wirklich gutgetan.“ kik